

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 53 (2011)

**Artikel:** Partnerschaft und Exzellenz : die Academia Raetica  
**Autor:** Schneider, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-972252>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Partnerschaft und Exzellenz: Die Academia Raetica

*Erich Schneider*



**Prof. Dr. Erich Schneider, Geschäftsführer der Academia Raetica in Davos seit 2009. (Foto Marianne Frey)**

## **Dachorganisation und Ansprechpartner**

**D**ie Academia Raetica ist Dachorganisation und Ansprechpartnerin für universitäre Forschung und Lehre. Ihre Wirkungsgebiete sind der Kanton Graubünden und die daran angrenzenden Kantone bzw. Länder. Diese Region hat als Kultur-, Tourismus- und Wirtschaftsraum gemeinsame Interessen, die in der wissenschaftlichen Tätigkeit berücksichtigt werden sollen. Die Academia Raetica engagiert sich für die Stärkung einer nachhaltigen und zukunftssichernden Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg. Funktion und Aufgaben der Academia Raetica sind in einer Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Höhere Bildung des Kantons Graubünden festgelegt, mit quantitativen Leistungsgrößen und Terminen, die regelmässig überprüft werden. Sie wird im Sinne einer Public-Private Partnership geführt.

Die Academia Raetica wurde im Jahre 2006 als Verein mit Sitz in Davos gegründet (siehe Kasten Chronologie), weil sich dort die Mehrzahl der bisher beteiligten Institutionen befindet. Eine Stärkung dieses Standortes ist wünschenswert, damit die Leuchtturm-Funktion der Academia verstärkt wird. Bei der Aussendarstellung geht es aber nicht um Standorte, sondern um Inhalte und Ergebnisse der geleisteten Arbeit und die Vorteile, die sich aus einem gemeinsamen Auftritt ergeben. Die Organisationsform als Verein erlaubt in dieser Aufbau- und Definitionsphase die notwendige Flexibilität. Sie wird sich den kommenden Anforderungen und Aufgaben anpassen müssen.

## **Partnerschaft und Exzellenz**

Die Academia Raetica setzt auf Partnerschaft und Exzellenz. Partnerschaft soll intern unter den Mitgliederinstitutionen entwickelt und gelebt werden. Dazu gehören das gemeinsame Verfolgen von wissenschaftlichen oder politischen Zielen, das gemeinsame Nutzen von Ressourcen und das koordinierte Angebot akademischer Lehre und wissenschaftlicher Dienstleistung. Partnerschaft soll aber auch extern zu einer Stärkung der Zusammenarbeit und Koordination der Aktivitäten aller Forschungs- und Bildungsinstitutionen in der Region führen. Leitmotiv jeder Tätigkeit soll Exzellenz sein. Dies gilt für die Mitglieder genauso wie für die gesamte Organisation. Forschungsinstitute in der Peripherie müssen ihre Qualität immer wieder neu beweisen. Die Academia Raetica möchte helfen, diese Exzellenz in der Region bekannt und bewusst zu machen. Sie möchte aber auch selbst nach hohen ethischen, wissenschaftlichen und qualitativen Kriterien handeln. Deshalb wird sie darauf achten, auch in ihrer Geschäftsstelle über entsprechende Kompetenzen zu verfügen.

## **Forschung und Lehre**

Die Academia Raetica umfasst 18 medizinische, technische, natur- und geisteswissenschaftliche Institutionen (siehe Kasten Mitglieder der Academia Raetica), die auf dem Gebiet der universitären Forschung und Lehre tätig sind. Obwohl ihre Mitglieder häufig aus «zufälligen» Einzelinitiativen entstanden sind, haben sich in der Tätigkeit der Academia zwei grosse Schwerpunkte ergeben (siehe Kasten Themenschwerpunkte der Forschung). Diese Schwerpunkte werden für die Definition gemeinsamer Forschungsvorhaben begleitend sein und mithelfen, eine klare Positionierung der Tätigkeit zu erreichen.

Jedes der Institute verfügt über ein eigenes, fachspezifisches Netzwerk, das bei richtiger Nutzung auch für die anderen Institute sowie die lokale Industrie einen grossen Wert darstellen kann. Mehr als 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in klinischen Einrichtungen, etwa 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in reinen Forschungsinstituten tätig. Die klinischen Einrichtungen mit ihrem spezifischen Patientengut sind hervorragend geeignet, die Effizienz von Therapien nachzuweisen. Es besteht auch kein Zweifel, dass die Kompetenz und Qualität der medizinischen Behandlung zunimmt, wenn ein gewisses Mass an Forschung vorhanden ist.

## **Aufgaben**

Die Academia Raetica setzt sich für Stipendien ein und leistet Unterstützung bei der Beschaffung von Forschungsmitteln, sie schafft Zugänge zu Doktoratsstudiengängen und fördert die wissenschaftliche Vernetzung ihrer Mitglieder. Sie informiert Fachpersonen und Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und nimmt Stellung zu Fragen von Forschung und Lehre. Sie unterstützt Verwaltung und Politik bei der Ausarbeitung und Umsetzung eines neuen Hochschul- und Forschungsförderungsgesetzes für den Kanton Graubünden. Darüber hinaus hat sie eine Scharnierfunktion für die Forschungs- und Entwicklungsbedürfnisse der regionalen Wirtschaft und der im Kanton ansässigen Industriebetriebe.

## **Volkswirtschaftliche Bedeutung**

Die Mitglieder der Academia Raetica haben nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung für den Kanton Graubünden. Diese ergibt sich aus ihrer Aufgabe, wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen und die Ergebnisse dieser Arbeiten an Fachleute und Laien weiter zu geben. Dazu sind hochspezialisierte Fachpersonen nötig: Forschungsleiterinnen und Forschungsleiter, Assistentinnen und Assistenten, Laborantinnen und Laboranten, Ingenieure beiderlei Geschlechts, Doktoranden, Studierende etc. Das Budget eines Forschungsinstituts besteht zu gut 80% aus Personalmitteln. Forschungsinstitute müssen einen bedeutenden Teil ihrer finanziellen Mittel bei Förderorganisationen im In- und Ausland selbst besorgen. Diese Drittmittel betragen bei den Mitgliederinstituten der Academia Raetica 20 Millionen Franken pro Jahr (siehe Kasten Kennzahlen). Sie fliessen in den Kanton und werden dort auch mehrheitlich ausgegeben und versteuert. Heute besteht ein Ungleichgewicht zwischen den vom Kanton aufgewendeten Mitteln für die Forschungsinstitute und dem Budget dieser Institute, das ein weiteres Wachstum erschwert. Die Forschung muss im Kanton Graubünden fast wie ein eigener Industriezweig betrachtet und gefördert werden. Ein Verlust einer dieser Einrichtungen bedeutet ein Verlust an Arbeitsplätzen.

## **Probleme**

Die Institutionen der Academia Raetica haben verschiedene Probleme:

1) Bei vielen Instituten besteht keinerlei finanzielle Beteiligung durch den Standortkanton. Dieser Mangel verhindert eine dauerhafte Verankerung der entsprechenden Institute im Kanton Graubünden. Die Gefahr besteht, dass die jeweiligen Träger strukturelle oder strategische Entscheide treffen, zu denen der Kanton oder die Standortgemeinde nicht Stellung nehmen können. Dies kann bis zum Wegzug eines Instituts mit allen Konsequenzen führen. Eine finanzielle Beteiligung des Kantons bringt auch ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

2) Die Institute sind fern von den Ballungszentren auf sich allein gestellt und verfügen nicht über die Vor-

---

## Chronologie

- 1993 Prof. Dr. med. Martin Allgöwer, Leiter des Departements Chirurgie am Kantonsspital Chur und Ordinarius an der Universität Basel, versammelte eine Gruppe von Gleichgesinnten mit dem Ziel, die Rechte zur Promotion für die Doktoranden der Forschungsinstitute in Graubünden in einer eigenen Institution zu verankern. Diese Gruppe besprach sich in der Folge mit der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz, mit Delegierten der Universitäten Basel, Bern, Zürich und der ETH Zürich sowie mit der heutigen Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein UFL.
- 2006 Die feierliche Gründung der Academia Raetica erfolgte am 6. Juni 2006 in der Grossen Stube der Gemeinde Davos. Der Vorstand nahm seine Arbeit auf, entwickelte die Internet-Präsenz, informierte die Öffentlichkeit, z.B. während der Parlamentarischen Session der eidgenössischen Räte im Herbst 2006 in Flims und an der 1. August-Feier 2008 der Schweiz in Berlin. Der Zusammenarbeitsvertrag mit der UFL wurde unterzeichnet. Es wurden weitere Mitglieder aufgenommen und die Zweckbestimmung auf geisteswissenschaftliche Forschung erweitert. Eine wissenschaftliche Tagung zur Information der Öffentlichkeit über die Forschung in Graubünden wurde im Januar 2007 durchgeführt. Im November 2007 fand eine Tagung zum Thema «Medizin und Umwelt» und im Mai 2009 ein Symposium unter dem Titel «Klimawandel – Apokalypse oder Chance?» statt. Im August 2008 wurde die Veranstaltung «Young Scientists in Contest» als Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Kanton ins Leben gerufen.
- 2009 Eine Vereinbarung mit dem Kanton Graubünden, vertreten durch das Amt für Höhere Bildung, sowie der Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden erlaubte es, im Juli 2009 eine Geschäftsstelle an der Platzstrasse 1 in Davos Platz zu eröffnen und einen Geschäftsführer einzustellen. Dies ergab eine Professionalisierung der bisherigen Freiwilligenarbeit der Vorstandsmitglieder. Die Academia Raetica wurde eingeladen, sich bei den Arbeiten zur Vorbereitung für ein kantonales Hochschul- und Forschungsförderungsgesetz zu beteiligen. Im August 2010 wurde mit dem Kongress «Graubünden forscht» eine Gesamtschau der Forschung in Graubünden präsentiert.

teile und Annehmlichkeiten, die eine Universität bietet. Gewisse Dienstleistungen und Grundausrüstungen fehlen deshalb. Dadurch wird ein beträchtlicher Teil der Forschungsfinanzen für administrative Tätigkeiten oder Erneuerung der Ausstattung absorbiert, was bei der Einwerbung von Drittmitteln vor allem von Firmen zu ungleichen Voraussetzungen gegenüber Mitbewerbern führt.

3) Die Qualität der Forschungsinstitute hängt von der Qualität der entsprechenden Führungspersönlichkeiten ab. Es braucht deshalb am Ort der Institute entsprechende Voraussetzungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu gehören weiterführende Schulen, medizinische Betreuung, Personen mit ähnlicher Bildung und ein kulturelles Umfeld. Hochrangige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können nur angeworben werden, wenn dieses Umfeld vorhanden ist. Dies ist in der Peripherie schwieriger als in den Ballungszentren.

4) Es gibt wenig einschlägige Industrie im Kanton. Doktoranden und Postdoktoranden müssen in den meisten Fällen die Region wieder verlassen, weil das Angebot an geeigneten Stellen nicht ausreichend ist. Der Kanton müsste mit grosser Kraft darauf hinarbeiten, Firmen mit einem ähnlichen Profil wie die Forschungsinstitute anzuziehen. Die Ansiedelung des Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique CSEM in Landquart muss diesbezüglich als Glücksfall gewertet werden.

---

## Kennzahlen

<i>Kenngrösse (Jahr 2009)</i>	<i>Kliniken</i>	<i>Forschungsinstitute</i>
Budget (CHF)	186.6 Mio	83.5 Mio
Beitrag Kanton GR	51.9 Mio	1.0 Mio
Investitionen (CHF)	7.0 Mio	2.4 Mio
Drittmittel	0.4 Mio	19.6 Mio.
Personal	1426	394
Dozierende	16	31
Forschungspersonen	93	302
Studierende	11	12
Doktoranden	13	56
Abschlüsse MD/PhD	2	22
Publikationen	180	668

---

## Herausforderungen

Die Academia Raetica steht am Anfang ihrer Tätigkeit, bei der ihr aber die langjährige, verlässliche und qualitativ hochstehende Arbeit ihrer Institutionen zugutekommt. Um der Vision einer universitären Einrichtung für den Kanton Graubünden näher zu kommen, wird sie sich in naher Zukunft mit den folgenden Themen auseinandersetzen:

- Institutionelle Akkreditierung der Academia Raetica gemäss den gesetzlichen Akkreditierungsrichtlinien einer universitären Einrichtung
- Aufbau einer «Doctoral School» für die angeschlossenen Institutionen und Partner
- Gewährleistung der Anerkennung wissenschaftlicher Kongresse (Qualitätssicherung und Validierung)
- Unterstützung durch kantonale Mittel zur Forschungsförderung im Kanton
- Aufbau eigener Kompetenz in der Drittmittelbeschaffung für den Forschungs- und Entwicklungsbereich im Kanton
- Entwicklung eines Profils als bevorzugter Ansprechpartner in Forschung und Entwicklung (F+E)-Fragen der regionalen Wirtschaft und der am Standort Graubünden interessierten wissenschaftlichen Institute und Unternehmen

Sie will diese Ziele mit einer schlanken Organisation und in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Organisationen und Stellen erreichen, in Partnerschaft und Exzellenz.

**Weiter im Netz:** [www.academiaroetica.ch](http://www.academiaroetica.ch)

---

## Themenschwerpunkte der Forschung

Jede einzelne Institution der Academia Raetica muss sich bei der Wahl ihrer Forschungsschwerpunkte nach den spezifischen Themen richten, die von Fachvereinigungen, Förderagenturen und Regierungen als wichtig und förderungswürdig betrachtet werden. Sie muss sich am Stand des Wissens orientieren, die über Jahre im eigenen Haus aufgebaute Exzellenz berücksichtigen und sich mit ihren «peers», also den Besten ihres Wissensgebietes, messen. Da jede einzelne Institution aus unterschiedlichen Gründen und mit unterschiedlichen Fragestellungen entstanden ist, hätte in der Academia Raetica ein breites Themenspektrum entstehen können. In Tat und Wahrheit haben sich hauptsächlich zwei Schwerpunkte gebildet, die jeweils von mehreren Institutionen aus unterschiedlichen Blickpunkten bearbeitet werden.

Das erste, eng mit der Natur, dem Klima und der Umwelt verbundene Thema könnte man als «Zukunftsfähige Positionierung des Alpen Raumes» bezeichnen. Dazu gehört, dass der Tourismus als Wirtschaftsfaktor Nummer 1 in Graubünden durch entsprechende Studien in nachhaltigen und dennoch wirtschaftlichen Bahnen gelenkt wird. Der Kanton kann exemplarisch als grosses Laboratorium dienen, in dem die Zusammenhänge von Klima und Naturgefahren studiert und Empfehlungen abgeleitet werden können.

Ein zweites Thema findet sich in der «Translationalen Forschung in Medizin und Life Science». Mehrere Forschungsinstitute benutzen modernste Methoden der Molekularbiologie, Biotechnologie und des Tissue Engineering, um funktionale Zusammenhänge zwischen zellulären, biochemischen und molekularen Prozessen und den entsprechenden Krankheiten (z. B. Allergie, Asthma, Arthrose, Osteoporose) zu erkennen. Daraus können sich neue Ansätze oder Methoden für Diagnose und Therapie der verschiedenen Krankheiten ergeben (Translation), mit einem und für ein in den Bündner Kliniken vorhandenen Patientengut. Letztlich können die beiden Themen sogar vereint werden, indem qualitativ hochstehende klinische Studien in Zusammenhang mit den klimatischen Bedingungen des Alpen Raumes gebracht werden. Ein herausragendes Beispiel ist die Schweizer Kohorten-Studie Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen (SAPALDIA), bei der Davos seit Beginn der Studie im Jahre 1991 einen wichtigen Beitrag leistet.

---

---

## Die Mitglieder der Academia Raetica

Die Academia Raetica besteht aus Einzelmitgliedern, institutionellen Mitgliedern und Partnerinstitutionen. Einzelmitglieder sind Personen, die in Forschung oder Lehre tätig sind oder wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen. Institutionelle Mitglieder sind Institutionen, die zum Zweck der Academia Raetica beitragen und von deren Dienstleistungen profitieren. Die Beziehung zu den Partnerinstitutionen ist vertraglich geregelt.

### *Institutionelle Mitglieder:*

- AGC Stiftung (Stiftung für Gastro-Enterologische Chirurgie)
- AO Research Institute
- AO Clinical Investigation and Documentation
- AO Education
- Christine Kühne-Center for Allergy Research and Education CK-CARE
- Departement Chirurgie, Kantonsspital Graubünden
- Departement Gynäkologie und Geburtshilfe, Kantonsspital Graubünden
- Departement Innere Medizin, Kantonsspital Graubünden
- Hochgebirgsklinik Davos
- Global Risk Forum Davos
- Institut für Kulturforschung Graubünden
- Klinik für Chirurgie und Orthopädie, Spital Davos
- Klinik für Neurologie, Rehabilitationszentrum Valens
- Physikalisch-Meteorologisches Observatorium und Weltstrahlungszentrum PMOD/WRC
- Schweizerischer Nationalpark
- Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung
- Wissensstadt Davos
- WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF

### *Partnerinstitutionen:*

- Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
- Kanton Graubünden, Amt für höhere Bildung
- Gemeinde Davos

Zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Organen Vorstand und Mitgliederversammlung rundet ein Patronatskomitee mit führenden Persönlichkeiten aus Politik, Industrie und Wissenschaft die Organisation ab.

---

---

## Einer Idee zum Durchbruch verhelfen: Die Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden

Die Innovationsstiftung gewährt finanzielle Beiträge und Darlehen an herausragende Projekte mit besonderer Wertschöpfung, Innovationskraft und Nachhaltigkeit für den Kanton Graubünden. Sie ist mit 30 Millionen Franken aus den ausserordentlichen Erträgen der Graubündner Kantonalbank dotiert. Die Mittel werden für Unternehmen, Institutionen und Einzelpersonen mit Bezug zum Kanton Graubünden verwendet.

Die Innovationsstiftung wurde ins Leben gerufen, um brachliegende Potenziale oder Projektideen bei ihrer Konkretisierung und Kommerzialisierung zu unterstützen. Damit sollen im Kanton Graubünden Arbeitsplätze geschaffen werden. Generell sind für die Konkretisierung dieser Ideen Entwicklungsleistungen notwendig, um ein kommerzialisierbares Produkt zu erreichen. Es liegt in der Natur der Sache, dass aus einer Vielzahl von ersten Ideen nur wenige Projekte am Markt erfolgreich bestehen können. Der Weg von der Idee bis zum erfolgreichen kommerziellen Projekt ist lang und es braucht viele Geburtshelfer. Die Stiftung unterstützt Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einem kommerzialisierbaren Produkt führen.

Dies erfolgt durch eine Finanzierung, im Vorfeld zu einer banküblichen Finanzierung oder einer Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung. Zwar birgt das ein höheres Risiko in sich, jedoch auch die Chance, dass tüchtigen Jung- und Altunternehmen Unterstützung zur Realisierung innovativer Vorhaben geboten wird. Damit schliesst die Stiftung eine Lücke im Innovationsprozess, die von vielen Experten immer wieder als schweizerisches Manko dargestellt wird. Bisher wurden aus 46 Projekteingaben 15 Projekte gefördert.

**Weiter im Netz:** [www.innovationsstiftung.gr.ch](http://www.innovationsstiftung.gr.ch)

---